

Sonnenschein

Autor(en): **A.F.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **3 (1917)**

Heft 30

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-534184>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Vorliegende Schrift handelt zwar über den katholischen Missionsberuf, enthält aber für jeden Religionslehrer, selbst für solche, die inmitten einer der Kirche schon entfremdeten Schuljugend wirken, eine so reiche Fülle von pädagogischen Perlen, daß wir sie hier nicht übergehen können. Der Verfasser behandelt die angewandte Psychologie in der Seelsorge in Form von Leitsätzen mit kurzer Begründung, die aber überall den überlegenen Gottesmann verraten, der ein intuitives Erfassen der Offenbarung und eine reiche Welt- und Seelenerfahrung mit psychologischem Feingefühl verbindet. Ein besonderer Reiz der Broschüre liegt für jeden Kenner der Missionsgeschichte in dem herrlichen Zusammenklang von Wort und Leben des Verfassers. — Der Herausgeber, der eine internationale Verbreitung von Hartmanns Leben und Ideen im Auge hat, gibt ein nach M. P. v. Deschwanden vortrefflich ausgeführtes Bild des Dieners Gottes bei, leitet die Abhandlungen mit einer kurzen Lebensskizze des großen Schweizerbischofs ein, weist als Abfassungszeit den ersten Römeraufenthalt Hartmanns (1841—44) nach und stellt erstmals ein Verzeichnis der gesamten Hartmann-Literatur in allen Sprachen zusammen, wo der Leser über den Verfasser weitere Aufschlüsse sich holen kann. Das Werklein sei unserm schultätigen Schweizerklerus angelegentlich empfohlen. * *

Sonnenschein.

Sonnenschein in die Schule! Die Schüler sollen es fühlen, daß der Lehrer sie und die Schule liebt; die Kinder dürfen nicht unter dem Eindrucke stehen, die Schulführung sei dem Lehrer eine Last.

Der Lehrer komme daher stets gut gelaunt, mit geglätteter Stirne in die Schule. Nichts verleidet einem die Schule so, wie die stets üble Laune des Lehrers.

Gewiß ist nie ein Mensch stets gleich gut aufgelegt. Es gibt eben so viele Unannehmlichkeiten im Leben, daß dies oft nicht so spurlos an einem vorübergehen kann. Aber der Lehrer lasse das die Schüler nicht merken; sie sind doch vielmal nicht daran schuld. Die üble Laune verdirbt auch den Charakter der Schüler und verschleiert das edle Bild, das sie von einem Lehrer haben sollten. Ich selber erinnere mich nur mit Schmerz an einen Lehrer, der oft wochenlang stets mit übler Laune in die Schule kam und diese dann an uns Schülern ausließ. Wir sehnten uns heiß nach dem Tage, wo wir ihn endlich verlassen konnten. Als er bei seiner Abschiedsrede meinte, er wünsche sich andere Schüler, so meinten wir einstimmig: Und wir uns einen andern Lehrer.

Dann sei der Lehrer nicht parteiisch. Der Lehrer verteile seine Gunst nicht nach den Kleidern, ja selbst nicht nach dem Talent. Im Schüler, der ungerecht behandelt wird, bleibt ein Tropfen Gift zurück, der oft fast nicht mehr entfernt werden kann.

Wie die Sonne unparteiisch ihr Licht und ihre Wärme über große und kleine Bäume, über fruchtbare und unfruchtbare ausgießt, so strahle auch die Liebe des Lehrers über alle.

A. F.